



Turmfalke und Zebraspringspinne (unten) sind typische Mauerbewohner. An Pflanzen und Pflanzenartigen findet man auf dem Hauptturm (gegen den Uhrzeigersinn) Kissenmoos auf der Brüstung, Wurmfarne auf dem Sims, Blattflechten, die Mauerraute mit Gelbflechten und den Weißen Mauerpfeffer.



Ein Stadtgebirge

Pflanzen und Tiere suchen sich auf dem Turm ihre Nischen

Turmfalke, Steinmarder und Mauerpfeffer. Die Namen sagen es schon, wo diese Tiere und Pflanzen meist vorkommen – daher auch auf dem Münsterturm.

Bäume „Genial, was hier oben alles wächst, aber die jungen Weiden und Birken reiße ich stets aus“, sagt Jürgen Schnittker, seit fast 30 Jahren Turmwart. Er beseitigt die Bäumchen deshalb, weil ihr Wurzelsystem sonst bis zu vier Meter tief in die Steinfugen eindringen würde – wie im Gebirge. Das kann Münsterbaumeister Michael Hilbert gar nicht brauchen. Ließe man die Schößlinge stehen, würden sie eines Tages mangels Nährstoffen zwar absterben. Aber die Wurzeln verrotten und in den Kanal kann Regenwasser eindringen. „Im Winter gefriert das Wasser und führt zur Frostsprennung der äußeren Steinschichten“, erklärt Hilbert.

Kleine Pflanzen Wo der Donzdorfer Sandstein abgesandet hat und sich das Substrat mit Feuchtigkeit vermischt, wachsen Pflanzen wie das Streifenfarngewächs Mauerraute, der stinkende Storchschnabel oder das Dickblattgewächs Weißer Mauerpfeffer, hat Pflanzenexpertin Almut Sattelberger vom Ulmer BUND bei einer Turmbesteigung festgestellt.

Moose Auf Moose, die derzeit auf den Steinbrüstungen nicht „blühen“, sondern zur Vermehrung ihre Sporen reifen lassen, ist der Münsterbaumeister noch schlechter zu sprechen als auf die Bäumchen.

Deshalb müssen die Turmwarte das Moos regelmäßig abkratzen. Hilbert erklärt warum: „Der Donzdorfer Sandstein ist so weich, dass er sich bei Nässe vollsaugt wie ein Schwamm.“ Moose und Flechten speichern ebenfalls Wasser und verhindern so, dass der Stein Wasserdampf abgeben kann. Folglich bleibt er feucht, was besonders in Frost-Tau-Perioden zu Abplatzungen führen kann.

Flechten Sie sind eine Lebensgemeinschaft aus Pilzen und Blaualgen und reagieren sehr empfindlich auf Luftverschmutzungen wie Autoabgase. Deshalb findet man auf dem Hauptturm vor allem die stickstoffliebenden Blatt- und Krustenflechten, sagt Dr. Hermann Muhle, Flechtenexperte an der Uni Ulm. Die paar Nährstoffe, die die Flechten benötigen, holen sie sich aus der Luft. Muhle hat „oben auf dem Obernkirchener Sandstein“ sogar eine Nabelflechte und eine Landkartenflechte – grün mit schwarzen Rändern – kartiert. Der nächste Fundort sei erst wieder im Schwarzwald.

Krabbeltiere Turmwart Schnittker hat in 70 Metern Höhe schon Ameisen getroffen, was er beachtlich findet: „Die müssen ja hier mal aufgestiegen sein.“ Die schwarz-weiß gestreifte Zebraspringspinne ist ebenfalls die Mauern hochgekrabbelt. Beim Beutefang springt sie kleine Insekten an, daher der Name. Die Netze von großen Spinnen aller Art lässt Schnittker immer hängen, „weil die Tautropfen daran im Herbst so schön aussehen“. Schmet-

terlinge gibt es keine, dafür aber „riesige Nachtfalter“.



Säugetiere Findet der Turmwart junge Fledermäuse, die von der Decke gefallen sind, lässt er die Feuerwehr kommen. Die bringt das naturgeschützte und einzige fliegende Säugetier in eine Auffangstation. Kirchenmäuse gibt es im Turm keine, weil die Nahrung fehlt. Aber der nachtaktive Steinmarder kommt zum Taubenjagen ins Münster. Die Steinmetze haben dieses Raubtier zwar noch nie gesehen. Sie finden aber Kothaufen und Taubenköpfe.

Vögel Tauben gibt es genug. Deshalb sind alle Türme an jeder Luke vergittert. Die Tauben bringen mit dem Kot nicht nur Pflanzensamen nach oben, sondern auch Säuren, die den Sandstein angreifen. Deshalb räumt der Turmwart die Nester aus, „sofern ich drankomme“. Und deshalb freut sich Hilbert, wenn der Wanderfalke von der Georgskirche überkommt und ein paar Tauben schlägt. Die Turmfalke, typische Felsbewohner, nisten zwar in Turmnischen, hat Ralf Schreiber, Biologe aus Neu-Ulm, beobachtet und fotografiert. Zur Mäuse- und Insektenjagd müssen sie aber an den Stadtrand fliegen. Dohlen (Rabenvögel) und Mauersegler nisten ebenfalls auf dem Turm, was Schreiber begrüßt. Vor allem der Mauersegler finde als Gebäudebrüter kaum noch Nistmöglichkeiten, weil immer mehr Häuser energetisch saniert und dicht gemacht werden. Gott sei Dank gibt es den Münsterturm!

TEXT: CAROLIN STÜWE
FOTOS: CAROLIN STÜWE (5), RALF SCHREIBER (1), FOTOLIA (1)
VIDEO: CHRISTINE LIEBHARDT unter swp.de/falke

